

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 24.

Freitag den 22. März

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Hogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.
Aus Anlaß eines Strafnachlaßgesuches und die Frage zur Erörterung gekommen, ob die den Metzger auf das Unterlassen der Beiziehung der Fleischschau zum Schlachten angebrochte Strafe (General-Rescript vom 30. Juni 1721) auch auf den Fall des von einem Viehbefitzer mit Hülfe eines Metzgers geschehenen Schlachtens für den eigenen Gebrauch Anwendung finde?

Der Zweck dieser Anordnung trifft nicht zu, wenn ein Viehbefitzer ein Stück Vieh zum Gebrauche in seine Haushaltung unter den Augen der Hausgenossen selbst schlachtet, oder durch einen Metzger schlachten läßt. Zwar ist immerhin der Fall denkbar, daß auf diese Weise ein nicht ganz gesundes Stück Vieh geschlachtet und verspeist wird.

Gegen derartige Gefährdungen dürfte aber durch das General-Rescript vom 5. Febr. 1737 (Reyscher Regierungs-Gesetze Bd. 3. S. 198) zureichender Schutz gegeben seyn, indem dort bestimmt ist, daß, wenn ein Viehbefitzer ein Stück Vieh, an welchem Zeichen einer Krankheit zum Vorschein gekommen sind, stechen lassen wolle, er solches nur im Beiseyn der Urkundspersonen (— Viehschauer) eröffnen, und nur mit polizeilicher Bewilligung etwas davon verspeisen oder verkaufen dürfe. Wenn hiernach angenommen werden

muß, daß der Gesetzgeber bei dem von den Viehbefizern für den eigenen Gebrauch zu schlachtenden Vieh, den Fall eines Krankheitsverdachts ausgenommen, die vorgängige Besichtigung durch die Fleischschau nicht für nothwendig erkannt habe, so versteht es sich dagegen von selbst, daß die Einleitung zu dieser Besichtigung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe nicht umgangen werden darf, wenn ein Viehbefitzer einen Theil des geschlachteten Thieres auf der Freibank verwerthen lassen will, oder wenn ein Wirth für seine Wirthschaft schlachten will, (General-Rescript vom 5. Decbr. 1659, Abf. 3, 4, 5, Reyscher Regierungs-Gesetze Bd. 2. S. 338).

Die Ortsbehörden werden von vorstehender Entschleßung des K. Ministerium des Innern in Kenntniß gesetzt.
Den 15. März 1844.

Die K. Oberämter.
Vdt. Oberamtmann
Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Einlieferung der Rekruten.

Nach einem heute eingelaufenen Erlasse des K. Ober-Rekrutirungsraths v. 15. d. M. sind die Rekruten des hiesigen Oberamtsbezirks von der diesjährigen Aushebung an das in Stuttgart garnisonirende 4te Infanterie-Regiment einzuliefern.

Zur Einlieferung ist

Freitag der 12. April

bestimmt, an welchem Tage die Rekruten Vormittags bei guter Zeit in der oben genannten Garnison einzutreffen haben.

Es werden deßhalb die betreffenden Ortsvorsteher angewiesen, allen denjenigen, welche für aushebungsfähig erkannt worden sind, und in die vorläufig bestimmte Grenze des Contingents fallen, mit Ausnahme derer, welche die gesetzliche Einstandssumme bei der Oberamtspflege hinterlegt haben, aufzugeben, daß sie sich

Mittwoch den 10. April

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause einfinden sollen, um in die Einlieferungs-Liste aufgenommen und am folgenden Tage in aller Frühe abgeliefert werden zu können.

Das Oberamt erwartet um so zuverlässiger, daß die Rekruten zur gedachten Zeit präcis hier eintreffen werden, als noch am nämlichen Tage ein Exemplar der Einlieferungs-Liste an das 4te Infanterie-Regiment abzusenden ist, und werden daher die Ortsvorsteher dafür verantwortlich gemacht, daß den Einzuliefernden kein Aufenthalt in den Orten gestattet wird, wodurch sie an dem pünktlichen Eintreffen verhindert würden.

Ueber die Eröffnung des Vorstehenden werden unfehlbar am nächsten Bontag Eröffnungs-Urkunden erwartet,

Fr.	
Victualien:	
z . 1 Pfd.	22
hmalz "	22
" "	14
offene "	25
ogene "	23
" "	18
Erbbirnen	
1 Sri	



auch sind zugleich gemeinderäthliche Urkunden darüber einzusenden, ob und welche Strafen die Rekruten schon erstanden haben (unter Anführung der Behörde, von welcher die Strafe ausgegangen ist, und der Zeit des Erkenntnisses), und ob nicht der eine oder der andere confinirt ist.

Den Rekruten ist ferner zu eröffnen, daß sie zwar das Recht haben, noch innerhalb der ersten dreißig Tage nach der Einlieferung einen Ersatzmann zu stellen, daß sie aber wohl daran thun werden, die Einstandssumme vor der Rekruten = Einlieferung zu hinterlegen.

Zum Schlusse wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die für einquartirte Soldaten zu leistende Vergütung nach der Bekanntmachung vom 4. Juli 1842 (Reg. Bl. S. 422) von 14 auf 18 Kreuzer erhöht worden ist.

Den 21. März 1844.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Nachdem der Oberfeuerschauer Christian Blum, der Aeltere zu Nagold, um Erhebung von seiner Stelle gebeten hatte, wurden von der Amtsversammlung unter dem 19. Januar d. J. als Oberfeuerschauer gewählt:

- a) für die Gemeinden Böfingen, Beihingen, Efringen, Emmingen, Güttingen, Iselshausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfondorf, Rothfelden, Schiettingen, Schönbrunn, Sulz, Unterthalheim und Wildberg, der Maurer und Steinhauer Christian Friedrich Blum, der Jüngere, zu Nagold, schon seit 20 Jahren dem älteren Blum abjungirt;
- b) für die Gemeinden Altenstaig Stadt, Altenstaig Dorf, Berneck, Beuren, Ebershardt, Ebhausen, Egenhausen, Enzthal, Ettmannsweiler, Fünfbromm, Garrweiler, Gaugenwald, Haiterbach, Rohrdorf, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Unterschwandorf, Walddorf, Warth und Wenden, der Werkmeister Johannes Schuster zu Nagold, welche Wahl von der K. Kreisregie-

rung vermöge Erlasses v. 15. d. M., Ziff. 898 bestätigt worden ist.

Es wird dieses hiedurch zur Kenntniß der Oberamts-Angehörigen gebracht.
Den 20. März 1844.

K. Oberamt,
Daser.

N a g o l d.

Steuerlieferung zur Oberamts-Pflege betreffend.

Da viele Gemeinden mit der Ablieferung der Steuer und andern Umlagen im Rückstande sind, so werden die betreffenden Ortsvorsteher aufgefordert, dafür zu sorgen, daß diese Rückstände längstens bis Ende dieses Monats be-
reinigt werden.

Den 21. März 1844.

K. Oberamt,
Daser.

Dekanat Nagold.

N a g o l d.

Da durch Gottes gnädige Fürsorge Seine Königliche Majestät in der Genesung von einem schweren Krankheits-Anfalle begriffen sind, so ist vermöge hohen Erlasses des K. evangelischen Consistoriums vom 19. d. M. ein Dankgebet für sämtliche evangelische Kirchen des Landes auf den nächsten Sonntag Judica angeordnet worden, wovon sämtliche evangelische Kirchen-Genossen des Dekanats-Bezirk in Kenntniß gesetzt werden.

Den 21. März 1844.

K. evangel. Dekanatamt,
H a a s.

Kameralamt Dornstetten.

D o r n s t e t t e n.

Gewehr-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. d. M.
Vormittags 11 Uhr

werden in der Kameralamtskanzlei gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1 alte Flinte,
- 7 alte Pistole,
- 1 stiletartiges Messer, und
- 1 eisernes Rad von einer Fruchtpugmühle.

Die Ortsvorsteher wollen dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt machen, daß zu dem Verkauf der Gewehre und des Messers nur solche Personen zuge-

lassen werden, welche zu Tragung dieser Waffen berechtigt sind, und sich hierüber auszuweisen vermögen.

Am 16. März 1844.

K. Kameralamt.

Altenstaig Stadt.

Fabrik-Auktion.



Die Wittve des verstorbenen Zimmermanns Nefle von hier verkauft nächsten

Montag den 25. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

Mannskleider, einen in gutem Zustand befindlichen Zimmer = Handwerkszeug, Wald- und Floßholzhauer-Geschirr ic.

Die Liebhaber können sich um gedachte Zeit in dem Hause der ic. Nefles Wittve einfinden.

Den 18. März 1844.

Stadtschultheißenamt,
S p e i d e l.

**Börnersberg,
Oberamts Freudenstadt.**

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.



Die Wittve des verstorbenen Georg Friedrich Traub von hier beabsichtigt, unter Leitung des Waisengerichts ihr sämtliches Besitztum, bestehend in

- 1/6tel an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen, 1 Morg. 2 Brtl. 15 Ruth. Wald, der zum Haus gehört,
- 2 Brtl. 2/3 Ruth. Baum- und Grasgarten beim Haus,
- 1 Morg. 3 Brtl. 2 1/4 Ruth. Wiesen unter dem Wasenbrunnen im Zinsbach,
- 5 Morg. 1 Brtl. 2 1/2 Ruth. Mähfeld beim obern Brunnen,

in einer öffentlichen Versteigerung am 30. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Anker dahier zum Verkauf auszusetzen.

Um Veröffentlichung dessen werden die Herrn Ortsvorstände höflich ersucht.

Den 19. März 1844.

Waisengericht;
aus Auftrag,
Schultheiß K a l m b a c h.

**Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.
Gläubiger-Aufruf.**

Alle diejenigen, welche an Löwenwirth Eberhardt dahier eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solches binnen 20 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
Den 14. März 1844.

Waifengericht;
für dasselbe,
Schultheiß Seeger.

**Unterthalheim,
Oberamts Nagold.
Holzverkauf.**

Am Dienstag den 26. März 1844
Vormittags 10 Uhr
werden aus den Gemeinde-Waldungen auf hiesigem Rathhause
160 Stück Floss- und Sägholz
verkauft, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Güntner.

**Vollmaringen,
Oberamts Horb.
Küferreise-Verkauf.**

Am Donnerstag den 28. d. M.
Vormittags 9 Uhr
werden vor dem hiesigen Rathhause ungefähr
4000 birchene Küferreise
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber höflich eingeladen werden.
Den 20. März 1844.

Schultheiß
Wollensaack.

**Egenhausen,
Oberamts Nagold.
Heu-Verkauf.**

Am 25ten März d. J.
Mittags 1 Uhr
werden auf hiesigem Rathhause 40 bis 50 Centner Heu gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. März 1844.

Schultheiß Welker.

**Rotthelden,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung 500 fl. zum Ausleihen parat.
Den 12. März 1844.
Schultheiß Bühler.

Privat-Anzeigen.

Für die Krausche Blaiche in Seilbronn, welche eine natürliche Wiesen-Blaiche hat, daher die Leinwand sehr unverdorben ausblaicht, nehme ich die Besorgung an.

M. Hipp,
in Freudenstadt.

Nach Nürtingen besorge ich auch in diesem Jahre Leinwand, Garn und Fäden auf die Blaiche, und zwar um so lieber, als diese Gegenstände noch immer sehr zufriedenstellend zurückgeliefert worden sind.

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Bettfedern, Regenschirme und Del zu Vertilgung der Wanzen sind frisch angekommen bei

Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Freudenstadt.
Gewässerte Stodfische à 5 fr. p. Pfd.
bei Kaufmann Sturm.

Ebhausen.

Der Unterzeichnete verkauft um billigen Preis eine im besten Zustande erhaltene Puzmühle.

E. A. Speier.

Oberhaugstätt.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen Pantolon um den Preis zu 15 fl. verkauft
Schulmeister Heitzelmann.

Nagold.

Blaich-Empfehlung.

Ich habe die Besorgung der Leinwand und des Fadens auf die rühmlichst be-

kannte Uracher Blaiche übernommen, und sichere die pünktlichste Besorgung zu. Die Preise bleiben sich der früheren Jahre gleich, und bittet um viele Aufträge

am 14. März 1844

J. G. Rauser,
Tübingerbote.

Nagold.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, die Anzeige zu machen, daß er das bisherige Filial-Geschäft von Herrn J. C. Fleiderer, in Speccerei- und Conditorei-Waaren bestehend, nun für eigene Rechnung übernommen hat, und bittet zugleich um Fortsetzung des ihm bisher geschenkten Zutrauens.

Im März 1844.

Albert Gayler,
Kaufmann.

Kunstmehl in allen Sorten, sowie **feinsten Gries** empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Albert Gayler.

Altenstaig.

Am Sonntag den 24. dieß Nachmittags halb 4 Uhr findet musikalische Abend-Unterhaltung im Gasthof zum Löwen statt. Es wird zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken höflich eingeladen, daß die Hälfte der Einnahme für die Gustav-Adolph-Stiftung bestimmt ist, die andere Hälfte aber zu einem sonstigen wohlthätigen Zwecke verwendet werden wird.

Der Viederfranz.

Altenstaig Stadt.

Wirthschafts-Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat nun die erkaufte Linden-Wirthschaft auf dem Viehmarkt-Platz angetreten, wovon er das verehrliche Publikum mit dem Anhang benachrichtigt, daß er sich bemühen werde, durch gute und billige Bedienung stets die Zufriedenheit seiner werthen Gäste zu erlangen.

Den 18. März 1844.

Linderwirth und Bierbrauer,
Georg Adam Frey.



**Böfingen,
Oberamts Freudenstadt.
Haus-, Güter- und Fahrniß-
Verkauf.**

 Mein Besitztum zum Bel-
lenstein, bestehend in einem
Bohnhaus, um welches her
18 Morgen Güter liegen, verkaufe ich
samt dem vorhandenen Vieh, Schiff
und Geschirr, und habe zu Kaufstagen
Donnerstag den 21. und 28. März
bestimmt, wobei sich Lustbezeugende ein-
finden können.

Matthias Maser.

**Emmingen,
Oberamts Nagold.
Heu-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft ungefähr

20 Etr. Heu und Dohnd und ungefähr
80 Bund Stroh, als Roggen-, Dinkel-
und Haberstroh; dasselbe kann täglich
besichtigt und gekauft werden.

Am 16. März 1844.

Martin Weibrecht.

**Bollmaringen,
Oberamts Horb.
Eichen feil.**

Der Unterzeichnete verkauft 6 schöne
Eichen, welche im Ort liegen und täg-
lich gekauft werden können.

Am 11. März 1844.

Kronenwirth Kohlsetter.

**Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen

gesetzliche Versicherung und 4 1/2 Procent
Verzinsung 170 fl. Pfleggeld zum Aus-
leihen parat.

Den 19. März 1844.

Jung Johann Georg Dieterle.

**Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.**

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschafts-
geld gegen gesetzliche Versicherung zum
Ausleihen parat.

Den 19. März 1844.

Johann Georg Keß,
Pfleger.

Der Gesellschafter.

Der Duellant.

In Mainz hielt sich vor einigen Jahren ein verab-
schiedeter Major der ...schen Truppen auf, der sich da-
von nährte, daß er im Sommer die Bäder und in der
Carnevalszeit die großen Städte, hauptsächlich die Resi-
denzen, besuchte, um dort entweder öffentlich, oder bei
verschlossenen Thüren PharoBank zu machen, und von dem
es, bei seinem fast unwandelbaren Glücke im Spiele, mehr
als wahrscheinlich war, daß er die Kunst verstände, die
wankelmüthige Fortuna durch seine gewandten Finger zu
fesseln. Er machte überall viel Aufwand, war hin und
wieder bis zur Verschwendung freigebig, gab glänzende
Feste, wo der Gaumen des größten Schmeckers mit den
feinsten Gerichten der französischen Kochkunst gekübelt
wurde, und wo die seltensten Weine stromweise floßen.
Er war dabei in der Blüthe des männlichen Alters, wohl-
gebaut und galant gegen alle Damen, hauptsächlich aber
gegen die, deren Reize schon verblüht waren; kein Wun-
der also, daß er überall in den ersten Häusern, — die
gerade nicht immer die besten sind — mit offenen Armen
empfangen wurde. Dabei sprach er viel von sich und sei-
nen Abenteuern, wobei er, aus triftigen Gründen, gern
das Gespräch auf seine Zweikämpfe lenkte, seine dabei be-
wiesene Geschicklichkeit in Führung des Degens und seine
Sicherheit des Schusses rühmte und manche Heldenthat
erzählte, die an das Wunderbare und Unglaubliche gränzte.
Die Damen bewunderten seine Bravour, die jungen Bier-
bengel, die lieber Eau de mille Neures als Pulver riechen,
hatten den tiefsten Respekt vor ihm, und nur Männer
von achtem deutschen Schrot und Korn zuckten mitleidig
die Achseln über solche Rodomontaden; aber keiner von

ihnen hielt es der Mühe werth, sich mit ihm einzu-
lassen.

Einst sprach er ebenfalls von seinen Heldenthaten in
einer großen Gesellschaft; da nahm der Baron von B...,
ärgerlich über die Gasconnaden des Glücksritters, das
Wort und sagte mit trockenem Ernste:

„Herr Major! was Sie da erzählen, ist so unglaub-
lich, daß ich mit Recht daran zweifeln würde, wäre mir
nicht selbst in meinen jüngern Jahren etwas noch weit
Wunderbarereres passiert.“

„D, lassen Sie hören,“ versetzte der Major mit
verbindlicher, freundlicher Miene.

„Ich hielt mich in meinem 20. Jahre in Berlin auf
um mich dort einen Winter über zu amüsiren. Die junge
Gräfin von A... gehörte damals zu den ersten Schönhei-
ten des Hofes. Auch ich wurde von ihren Reizen und
der Anmuth ihres Geistes bezaubert und unterließ nicht,
ihr den Hof zu machen. Natürlich fand ich manchen Ne-
benbuhler und unter diesen auch den Herrn von L...,
welcher der österreichischen Gesandtschaft attachirt war.
Er war der jüngste von vier Brüdern, aus einer der er-
sten und reichsten Familien Oesterreichs, und galt haupt-
sächlich sehr viel bei der Mutter der Gräfin; ich hatte
indefß das Glück, mich mehr als er der Gunst der Tochter
zu erfreuen. Auf einem Balle bei dem Gesandten von
F... boten wir beide natürlich Alles auf, der jungen Grä-
fin zu huldigen. Herr von L... forderte sie zu einem
Tanze auf, sie schlug es ihm ab, als ich aber hernach
die nämliche Bitte that, trat sie mit mir in die Reihe.
Diese Zurücksetzung erbitterte den Gekränkten so sehr,
daß er, nach beendigtem Tanze, eben als ich meine Tän-
zerin nach einem Sopha führte, vor sie hintrat und ihr

die bitte
schuldig
Vorwürf
Gräfin
verweiss
wechsele
endete
„A
cundant
als der
drückte
Boden.
die Grä
Dresden
seyn wi
ich, di
lernen.
Namen,
„S
tags in
in das
reich b
Anwese
ausrief
wartete
P... a
überras
Mir bl
dies un
meinen
Platz z
verstand
ich bem
Ende d
ernstha
entfernt
meinem
nenoffiz
mir sagt
allein z
ich, do
— Ja,
lin in e
Ich sch
Gesicht.
trohig.
Genugtl
forderun
im Pra
war me
meines
die Bru
rächen
„A
B... fo
und da
in Deut

die bittersten Vorwürfe machte. Sie stammelte einige Entschuldigungen, er erwiderte dieselben mit noch härteren Vorwürfen, es blieb mir also nichts übrig, als mich der Gräfin anzunehmen und ihm sein ungalantes Betragen zu verweisen. Wir geriethen darüber in einen heftigen Wortwechsel, der sich mit einer Herausforderung auf Pistolen endete.

„Den Tag darauf fanden wir uns mit unsern Secundanten in der Hasenhaide bei Berlin ein. Ich hatte, als der Geforderte, den ersten Schuß — ich legte an, drückte los und — ein geübter Schütze — streckte ihn zu Boden. Nun blieb mir nichts übrig, als sogleich über die Gränze zu flüchten. Ich ging vor der Hand nach Dresden, bis die Sache zu meinen Gunsten entschieden seyn würde. Da es mir aber dort nicht gefiel, beschloß ich, diesen Zeitpunkt zu benutzen und Wien kennen zu lernen. Ich reiste dahin ab, aber unter einem fremden Namen, aus Besorgniß für die Familie des Getödteten.

„In Wien war ich etwa 14 Tage, als eines Mittags in dem Hotel, in welchem ich wohnte, ein Reisender in das Speisezimmer trat und an dem mit Gästen zahlreich besetzten Tische Platz nahm. Kaum hatte er die Anwesenden gemustert, als er, mich ins Auge fassend, ausrief: Ei, lieber B..., find' ich Sie hier? Welche unerwartete Erscheinung! — Es war der Legationsrath von P... aus Berlin, ein Jugendfreund von mir; ich war überrascht und sah meinen wahren Namen verrathen. Mir blieb indeß nichts übrig, als mich ebenfalls über dies unvermuthete Zusammentreffen zu freuen, und er bat meinen Nachbar, einen mir Unbekannten, mit ihm seinen Platz zu tauschen, wozu dieser sich auch gleich sehr artig verstand. Wir schwachten nun vertraulich bei Tische, und ich bemerkte darüber nicht, daß mich am entgegengekehrten Ende des Tisches ein österreichischer Uhlanenoffizier sehr ernsthaft fixirt hatte. Das Diner war zu Ende, die Gäste entfernten sich nach und nach, und auch ich wollte mit meinem Freunde auf mein Zimmer gehen, als der Uhlanenoffizier auf mich zukam, und mit barschem Tone zu mir sagte; Mein Herr, ich habe ein paar Worte mit Ihnen allein zu sprechen! — Ich stehe zu Befehl, antwortete ich, doch war ich betroffen. — Sie heißen von B...? — Ja, ich kann es nicht läugnen. — Sie haben in Berlin in einem Duell einen Herrn von L... erschossen? — Ich schwieg, und eine unwillkürliche Röthe färbte mein Gesicht. — Sie können es nicht läugnen, Herr, sagte er trohzig. Ihr Gegner war mein Bruder, und ich verlange Genugthuung! — Mir blieb nichts übrig, als die Herausforderung anzunehmen. Wir fanden uns zwei Tage darauf im Prater ein. Mein Freund, der Legationsrath v. P..., war mein Secundant, ein Uhlanenoffizier der Secundant meines Gegners. Ich schoß, und die Kugel durchbohrte die Brust des Unglücklichen, der den Tod seines Bruders rächen wollte.“

„Meine Flucht von Wien“ — fuhr der Baron von B... fort — „war das Resultat dieses blutigen Auftritts, und da ich nach diesem zweiten Duelle es kaum wagte, in Deutschland zu verweilen, aus Furcht vor der Rache

der von L...schen Familie, so eilte ich nach Paris. Ich war dort einst in einer Loge des Operntheaters, vor mir saßen zwei Damen; einer zur Seite hatte ein Herr Platz genommen, der, nach der Aussprache des Französischen, da er sich mit den Damen unterhielt, ein Ausländer zu seyn schien. Ich nahm keine weitere Notiz von ihm, und er schien auch nicht auf mich zu achten. Kurz vor dem Schlusse des Stücks brachte mir mein Bedienter meinen Ueberrock, und der Thürsteher der Loge öffnete deshalb die Loge und rief meinen Namen. — Augenblicklich wandte sich mein Nachbar nach mir hin und faßte mich scharf ins Auge, ging dann aus der Loge und kehrte nach Verlauf von etwa 10 Minuten zurück, jedoch ohne mit mir ein Wort zu wechseln. Als ich das Schauspiel verlassen hatte und zu Hause gekommen war, erzählte mir mein Bedienter, wie ein fremder Herr aus der Loge, in welcher ich gewesen, ihn sehr dringend nach meiner Wohnung gefragt habe, und wie er ihm solche angezeigt. Am andern Morgen erhielt ich ein Billet, etwa folgenden Inhalts:

„Zufällig habe ich gestern im Schauspielhause die Entdeckung gemacht, daß ich neben dem Mörder meiner beiden unglücklichen Brüder gefessen. Ich wäre des edlen Namens, den ich führe, nicht werth, wenn ich diese Gelegenheit nicht benutzte, den Tod dieser geliebten Brüder zu rächen. Ich erwarte Sie also morgen Vormittag um 9 Uhr unfehlbar in dem Gehölze bei Versailles, um mir gehörige Satisfaction zu geben.“

„Ich stellte mich. Wir wechselten Kugeln. Beim zweiten Schusse von meiner Seite war auch er nicht mehr unter den Lebendigen. Meine Flucht erheischte die Pflicht der Selbsterhaltung, ich eilte nach Calais und schiffte mich nach Dover ein, von wo ich meinen Weg weiter nach London fortsetzte. — Hier, dachte ich, wirst du endlich nichts weiter von einer Familie hören, zu deren Verderben du, durch ein sonderbares Geschick, recht eigentlich bestimmt bist! aber wie sehr hatte ich mich getäuscht! — Ich erhielt durch die Empfehlung eines Bekannten, den ich in London fand, Zutritt bei einem reichen Banquier, dessen Gattin eine geborene Deutsche war, und wo sich daher hauptsächlich meine Landsleute einfanden. Einst, als ich dort zum Thee war, führte der Wirth einen Fremden ein, und indem er ihm die Anwesenden präsentirte, nannte er auch mich. Bei Nennung meines Namens fuhr der Fremde erblassend zurück, mit einem Schrei des Entsetzens: es war der älteste der vier Brüder von L... — Das Uebrige können Sie nun selbst errathen. Er bestand ebenfalls auf einen Zweikampf — und —“

„Und Sie erschossen auch ihn!“ rief der Major ironisch lachend aus.

„Nein, Herr Major! — er erschoss mich. — Das ist Ihnen doch noch nicht begegnet?“

Die sämtlichen Zuhörer brachen bei diesen Worten in ein lautes Gelächter aus. Nur der Major, dem es nicht entging, daß man ihn bei dieser ganzen Erzählung habe persifliren wollen, verlor die Fassung und fragte mit verbissenem Groll:

„Mein Herr, wollen Sie mich zum Besten haben?“
„Errathen!“ antwortete der Erzähler kaltblütig.

Der Verhöhnnte sah sich gezwungen, nun wirklich seinen Beleidiger zu fordern, und dieser sagte scherzend, als der Zweikampf begann: „So böse will ich's nicht mit Ihnen meinen, als mit den Gebrüdern von L...; aber Ihnen ein Bischen das Handwerk verderben —“ und er zerschmetterte ihm die Finger der kunstfertigen Hand.

Die Entzückung.

Ihr Leute hört! Um gute Wort' und Geld
Erzähl' ich's euch. Bei Wirthsdorf auf dem Feld
Lag einst bei Nacht vom Weine hingeführt
Ein Mann, der nichts mehr von sich selbst gespürt.

Da fuhr vorbei ein Edelmann aus Böhmen,
Der gab Befehl, den Mann herein zu nehmen
In seinen Wagen, daß er nach der Stadt
Gefahren werde gleich auf frischer That.

Da wird er in ein Schloßgemach gelegt,
Die schönste Tafel wird vor ihm gedeckt,
Die herrlichste Musik wird aufgeführt,
Wodurch er seinen tiefen Schlaf verliert.

Und als er sieht das fröhliche Gewimmel,
Da glaubt er steif und fest, er sey im Himmel;
Denn alles war aufs Herrlichste geschmückt
Und unser Franz darüber ganz entzückt.

Drauf wird er zu der Tafel hingeführt
Und vom Herrn selbst aufs Prachtigste traktirt.
Des Junkers schöne Töchter baten Franzten,
Er möcht mit ihnen einen Dreher tanzen.

Aufs Höchste wurde unser Franz beehret
Und dadurch immer mehr sein Wahn genähret,
Er müsse sicher in dem Himmel seyn,
Wo alle Seligen sich seiner freun. —

Doch seine Freude fiel ihm in den Koth;
Nicht essen sollt' er noch das gute Brod,
Das die Bewohner jener Welt bekommen,
So herzlich gern er's auch hätt' angenommen;

Denn man beschloß ihn weg zu transportiren,
Eh' er die Sach' sich konnte demonstriren,
Und daß er fest bestund auf seinem Wahn,
Sing man noch einen tücht'gen Rausch ihm an.

So wurde an den Ort hin, noch vor Tag,
Er transportirt wo er zuvor schon lag.
Da schlief er ein in wunderschönen Träumen
Von den geschauten schönen Himmelsräumen.

So blieb er lange in dem Graße liegen,
Bis ihm der Nebel aus dem Kopf gestiegen,
Und kaum erwacht, eilt er zu seiner Frau,
Und dedicirt ihr sein Geschick genau.

Ich, sprach er, liebe Frau, bin gleich bereit,
Vor dir zu schwören einen heil'gen Eid,
Daß ich den Himmel und Gott selbst gesehen,
Und neben ihm die heil'gen Engel sehen.

O! da wird eben herrlich muscirtet,
Von Jungfern wird man zu dem Tanz geführtet,
Kurz, sehr fidel geht's in dem Himmel zu,
Da hat man auch von allen Sorgen Ruh.

Und trinkt man, was nicht selten ist, auch Wein,
So schenkt man ihn in gold'ne Becher ein.
Kurz, liebe Frau, du kannst dir gar nicht denken,
Wie gut man's hat im Essen und im Trinken.

O möchtest Du's mit eigenen Augen sehen,
Und möcht mein Wunsch bald in Erfüllung gehen;
Ach theure Frau, gab's Gott, du stirbst heut,
Um selbst zu schau'n des Himmels Herrlichkeit. —

Guckkasten-Bilder.

In einer Provinzialstadt fand man eines Morgens
an dem Gerichtshaus einen Schild ausgehangen, auf welchem ein nackter Mann gemalt war, unter dem die Worte zu lesen waren: „Ich bin der Mann, der den Prozeß verloren hat.“ Auf der andern Seite sah man einen mit Pumpen behangenen Mann mit folgender Unterschrift: „Und ich bin Der, welcher den Prozeß gewonnen hat.“

Der Kaiser Maximilian ließ einst Bibliotheken und Archive durchsehen, um eine vollständige Abstammung seines Hauses zu erhalten. Da schrieb die Hand eines Spottvogels an des Kaisers Burg:

„Da Adam hackt' und Eva spann,
Wer war denn da der Edelmann?“

Maximilian selbst, nachdem er diese Zeilen gelesen hatte, schrieb hinzu:

„Ich bin ein Mann, wie ein anderer Mann,
Nur daß mir Gott die Ehre gann!“

Georg II. von Großbritannien fragte den Präsidenten des höchsten Gerichts zu Hannover, Freiherr von Weinsberg, bei der Tafel: „Wie kommt's, daß ich alle Prozesse bei dem Oberappellationsgericht verliere?“ — „Ihre Majestät haben immer Unrecht,“ antwortete der Präsident. Ein ächter Freiherr!

Dem Dichter M. . wurde einst von einer Dame, die nicht in dem besten Rufe stand, ihr Stammbuch überreicht, um darin auch ein Denkprüchlein einzuschreiben. Beim Durchblättern fand er bei den meisten Namen zum Andenken eine Haarlocke mit einem seidenen Faden festgeheftet.

Er bedachte sich nicht lange und schrieb:

In diesem Buch weiß man die Freundschaft recht zu fassen;
Den Namen nicht allein, auch Haare muß man lassen.

Tags-Neuigkeiten.

Auf dem badischen Schwarzwald liegt auf der StraÙe der Schnee so hoch, daß fünf Güterwägen völlig eingeschneit im Wege stehen.

New-Yorker Blätter bis zum 1. März schreiben: Am 28. Febr. ereignete sich auf der Fregatte Princeton ein entsetzliches Unglück. Kapitän Stockton hatte den Präsidenten, die Mitglieder des Kabinetts, mehrere Senatoren und Repräsentanten, im Ganzen einige hundert Herren und Damen, zu einer Lustfahrt auf dem Potomack, von Washington aus, eingeladen. Der Tag war hell und lieblich. Nach einem GruÙe von 21 Kanonenschüssen aus den kleineren Geschüzen wurde auch die lange Kanone, ein wahres Geschüzeungeheuer, zum Abschießen einer Kugel von 230 Pfd. Gewicht in Bereitschaft gesetzt. Man pfiÙ die Damen auf das Verdeck und wies ihnen die besten Plätze an. Das Kommandowort! Feuer! ertönte, und aller Augen blickten der Kugel nach, wie sie nach einigen Sprüngen an 2 Meilen weit übers Wasser hintanzte. Der Versuch war in jeder Hinsicht gelungen. Die Gesellschaft verfügte sich nun in die Kajüte zu einem reichlichen Mahl. Auf der Heimfahrt beschloÙ der Kapitän, den „langen Tom“ nochmals abzufeuern. Ein Theil der Gesellschaft sah dabei zu. Die Kanone wurde abgefeuert und — zersprang, tödtete auf der Stelle Herrn Abel Upshur, den Staatssekretär, Hrn. Gilmer, Marine-sekretär, Virgil Marey Esq. aus Maryland, Commodore Kenyon, Chef des Baubureaus, Oberst Gardiner und einen farbigen Sklaven des Präsidenten. Kapitän Stockton und etwa zehn andere Personen, theils Gäste, theils von der Mannschaft, wurden verlegt. Der Präsident Tyler hatte zum Glück unmittelbar vor dem Abschießen die Nähe der Kanone verlassen. Kapitän Stockton, der jämmerlich zerschunden ist, rief, als er das schreckliche Unglück sah, klagend aus: „Mein Gott, wäre doch auch ich gestorben!“ Herr Wilkins, der Kriegsssekretär, stand neben dem Staatssekretär kurz vor dem Abschießen, bemerkte aber: „Obgleich Kriegsssekretär, gefällt mir der Lärm nicht, ich will daher etwas aus dem Wege gehen“; und faum war er auf die Seite getreten, so zersprang das Geschüze; er selbst aber blieb unverletzt. Eine Tochter des Senators Woodbury stand so nahe, daß ihr Kleid von dem Blute der Getödteten bespritzt wurde. Uebrigens wurde weder sie, noch eine der übrigen Damen verlegt. (Sch.M.)

† (Das Dampfschiff „Elberfeld.“) Ueber den Untergang des Dampfschiffes „Elberfeld“ auf der Reise von Holland nach England enthalten englische Blätter einige interessante Notizen. Am Bord des Schiffes befand sich Herr Bush, der einen verbesserten See-KompaÙ erfunden hat, welchen er am Bord eines eisernen Dampfschiffes erproben wollte. Leider hat sein KompaÙ sich nur zu gut bewährt, denn Hr. Bush war durch dessen Anzeige im Stande, mehrere Minuten, ehe die Katastrophe eintrat, dieselbe vorher zu verkünden und den Kapitän

Strachan zu veranlassen, die Boote herabzulassen. In dem Momente, wo es geschah, brach das Schiff mitten entzwei und sank. Innerhalb 5 Minuten war das Unglück vollendet. Von den Menschen am Bord sind 3 angekommen, 13 gerettet, worunter Hr. Bush und der Kapitän. Man glaubt das Unglück der zu großen Länge des eisernen Schiffes zuschreiben zu müssen, der auch der „Präsident“ seinen Untergang verdanken soll.

† (Rundes Billard.) Im Cafés Vendome zu Paris befindet sich jetzt ein runder Billardtisch, zu welchem die Liebhaber dieses Spieles sich in Massen drängen. Die neue Form dieses Billards macht die gewöhnlichen Kombinationen der besten Spieler zu nichts.

† (Unglücksfall.) Unweit Trun (Spanien) hat sich ein großes Unglück zugetragen: Am 20. Abends war in einem Dorfe beinahe die ganze Gemeinde in der Venta (Schenke) versammelt, um ein Fest zu feiern. PlöÙlich, als es schon dunkel wurde, stürzte eine Wassermasse mit furchtbarer Gewalt von den Bergen herab, Alles überschwemmend und mit sich fortreisend. Die allein stehende Venta ward von den Wogen umringt, welche gegen das Gebäude andrangen, und nach wenigen Stunden die Mauern erst unterspülten und dann einriÙen. Ein Theil der Gesellschaft hatte sich auf das Dach geflüchtet, und man kann sich das Angstgeschrei der Frauen und Kinder denken, als das furchtbare Element unaufhaltsam zu ihnen drang. Mehrere stürzten verzweifelt sich herab und fanden ihren Tod, Einige wurden von den Balken zerschmettert, darunter der Alguazil und ein politischer Flüchtling, der im Begriff war, sich über die Grenze zu retten; man kennt die Zahl der Verunglückten noch nicht.

† Am Oberrheine haben mehrere Adelige sich zusammengethan, um künftig die jungen Damen nichtadeliger Geburt nicht mehr „Fräulein,“ sondern „Mademoiselle“ anzureden; dafür sollen aber diese Mädchen unadeliger Geburt sich wiederum vereinigt haben, jene adeligen Herren nicht mehr wie früher gebräuchlich „Herr,“ sondern ebenfalls französisch „Monsiö“ zu nennen.

Schlesien. Ein frecher Raub wurde in der Nähe von Münsterberg an einem an der StraÙe aufgerichteten Kreuze begangen. Dasselbe ist das Werk einer Stiftung. Das Bild des Heilandes war von Kupfer und stark vergoldet. Der Werth ist auf über hundert Thaler geschätzt. Vor einiger Zeit entdeckte man nun, daß sich dasselbe in Eisenblech umgewandelt habe, und bei weiterer Nachforschung kam zu Tage, daß ein Bauerngutsbesitzer katholischer Konfession den kupfernen Heiland herabgenommen und an einen Juden verkauft, denselben aber durch einen blechernen ersetzt hatte.

Man hört jetzt wieder mehr als seit langer Zeit von den Menschenblattern und bezweifelt den Schutz der Impfung. In Berlin sind sehr viele Häuser abgesperrt, worin Blatterkranke liegen, doch ist außer einem Kaufmann niemand sonst daran gestorben.

Stuttgart. Am Dienstag Nachmittags schnitt sich der Kaufmann B....., d. ält., die Kehle ab. Der sonst brave und geachtete Mann litt stets an Hypochondrie und fürchtete bei vorgerücktem Alter den Tod in Folge einer Krankheit. Er wurde gestern Abends sechs Uhr beerdigt. Friede seiner Asche!

Stuttgart. Am Montag Abends brach im Hause Nr. 7 in der Weberstraße Feuer aus, welches das ganze Bohnenviertel in Asche hätte legen können, wenn nicht durch schnelles Herbeikommen und die Hilfe des Polizei-Unteroffiziers Stoss schleunigst die Flamme und jeder weitere Lärm unterdrückt worden wäre.

Unter den französischen Hasen hat sich eine epidemische Krankheit eingestellt, die in dem Walde von Compiègne allein 200 tödtete.

Man hat herausgebracht, daß die Militärverschwörung in Paris zu Gunsten des in Ham verhafteten Louis Napoleon losbrechen sollte. Von verschiedenen Regimentern hatte man die Unteroffiziere gewonnen und durch diese die Soldaten bearbeitet. Das 70. Regiment hatte sich bereits für Napoleon erklärt.

In Braunschweig verlangte ein junger Mensch in einer Apotheke Rattengift. Der Apotheker schöpfte Verdacht und gab statt desselben ein tüchtiges Abführungsmittel. Damit ging der Lebensüberdrüssige zu seiner Geliebten, um sich mit ihr hinter verschlossenen Thüren das Leben zu nehmen. Das Mittel that überraschende Wirkung, aber nicht zum Tode, sondern zu gereinigtem neuen Leben. Ohne Zweifel wird der Apotheker die Verdienstmedaille für die Rettung zweier Menschenleben erhalten.

Die „Schweizer Zeitung“ meldet folgenden gräßlichen Fall: In Jollikon klemmte sich ein Mann, der im Walde allein Holz spaltete, die Hand in einen wieder zuklappenden Baumstrunk so sehr ein, daß er, um sich frei zu machen, zu dem verzweifeltsten Entschlusse seine Zuflucht nehmen mußte, sich die Hand selbst mit dem Beile abzuhauen. Heimkehrend, fiel er vor seiner Wohnung todt nieder.

Nachtrag.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holzverkauf.

Da der am 18. März in dem Staatswald Bettenberg stattgehabte Holzverkauf ein befriedigendes Resultat nicht gehabt hat, so kommen am

Mittwoch den 27. dieses,

Morgens 9 Uhr

- 7 Klafter eichene Scheiter,
- 4½ Klafter eichene Prügel,
- 60½ „ tannene Scheiter,
- 1¼ „ „ Prügel,
- 625 eichene,
- 4962 tannene und
- 63 gemischte Wellen

wiederholt daselbst zur Versteigerung.

Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Wildberg den 21. März 1844.

K. Forstamt, Gunzert.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 20. März 1844.		In Freudenstadt am 16. März 1844.		In Tübingen am 15. März 1844.		In Calw am 16. März 1844.	
	fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.		fl. fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	19 12	Dinkel . . . 1 Sch.	9 18	Kernen . . . 1 Sch.	18 —
			18 56		7 46		17 32
			18 24		7 15		17 6
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 50	Roggen . . . "	13 20	Haber . . . "	5 48	Dinkel . . . "	7 36
	7 36		12 48		5 22		7 18
	7 30		12 32		5 —		6 40
Haber . . . "	5 32	Gersten . . . "	13 —	Gersten . . . 1 Sri.	1 22	Haber . . . "	5 15
	5 —		12 30	Kernen . . . "	—		4 55
Gersten . . . "	12 —		12 —	Roggen . . . "	—		4 46
Roggen . . . "	12 48	Haber . . . "	5 48	Linzen . . . "	1 31	Roggen . . . 1 Sri.	1 36
Kernen . . . "	18 30		5 40	Erbfen . . . "	1 28	Gersten . . . "	1 28
			5 36	Wicken . . . "	— 44	Bohnen . . . "	1 20
Bohnen . . . "	12 48	Brodtare:		Bohnen . . . "	1 28	Wicken . . . "	— 45
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	Brodtare:		Erbfen . . . "	1 48
Müblfrucht . . . "	—	4 „ Mittelbrod „	— 15 4	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen . . . "	1 24
Linzen . . . "	—	4 „ Schwarzbr. „	— 14	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 5 Loth 3 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	gen 5 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 5½ Loth.	
gen 5½ Loth.							

Redakteur F. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.

